

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 13 (1972)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Der Kommentar

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Deutschland Archiv

Zeitschrift für Fragen der DDR  
und der Deutschlandpolitik

Deutschland Archiv erscheint monatlich im Umfang von 112 Seiten

Preis des Einzelheftes DM 4,80  
Jahresabonnement (12 Hefte) DM 50,-, zuzüglich Portokosten

Schüler, Studenten, Wehr- und Ersatzdienstpflichtige erhalten das Jahresabonnement zum Preis von DM 30,- zuzüglich Portokosten.

Kostenloses Probeheft auf Anforderung

Verlag Wissenschaft und Politik  
5 Köln 1, Salierring 14-16

**informiert** mit Dokumentationen und Berichten über Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in der DDR

**analysiert** die Entwicklung der verschiedenen Lebensbereiche der DDR und der innerdeutschen Beziehungen

**diskutiert** prinzipielle und aktuelle Probleme der Deutschlandpolitik, der Ostpolitik und der DDR-Forschung

für die Arbeiter eingeführt, Rohstoffe aus einer Entfernung von 3000 bis 4000 Kilometer Entfernung herbeigeschafft, die Fertigware aber ausgeführt wird, an die Einrichtung zahlloser Erholungsheime und Kuranstalten für Russen, an die Stationierung grosser sowjetischer Streitkräfte in Lettland, wobei Letten in weitentfernten Gegenden ihrer Militärpflicht genügen müssen.

Als Folge solcher Massnahmen kommen jährlich nach Riga 20 000 bis 25 000 Russen, so dass die Zahl der Letten in ihrer Hauptstadt sich von 45 Prozent (1959) auf 40 Prozent (1970) vermindert hat. 1959 lebten in Lettland immerhin noch 62 Prozent Letten, 1970 waren es nur noch 57 Prozent. Was das bedeutet, zeigt das Schicksal der Karelich-Finnischen Sowjetrepublik. Sie existiert nicht mehr, weil die Einheimischen schliesslich weniger als die Hälfte der Einwohner ausmachten. Jetzt ist Karelien ein Teil der Russischen Föderativen Sowjetrepublik. Dasselbe Schicksal droht Lettland und dem Baltikum.

Zu gleicher Zeit geht die Russifizierung noch einen anderen Weg. Ueberall, nicht nur in Behörden und Konferenzen, sondern auch in den kleinsten Büros und Unternehmen, in denen noch Letten in der Ueberzahl sind, muss Russisch geredet werden, wenn es bloss ein einziger anwesender Russe fordert. Kommt man diesem Wunsch nicht nach, gilt man als «bürgerlicher Nationalist» und wird entsprechend behandelt (ein «bürgerlicher Nationalist» steht mit dem Juden unter dem Naziregime auf gleicher Stufe). Unter Chruschtschew erreichte der grossrussische Chauvinismus seinen ersten Höhepunkt. Allein 26 hochgestellte, namentlich genannte lettische

Kommunisten, die gegen eine Hintansetzung des Lettischen protestierten, wurden gemassregelt. Alle Kongresse und Besprechungen in diesen Fragen sind «sorgfältig vorbereitete Spektakel». Das Resultat steht fest, bevor die Sitzung begonnen hat.

Am Schluss ihres Schreibens bitten die lettischen Kommunisten ihre Genossen in der nichtrussischen Welt um Hilfe, denn die kommunistische Bewegung sei heute so stark, dass Moskau ihre Ansichten nicht einfach missachten könne. Man mag den Brief, trotz sehr vieler richtiger

Einzelheiten, die nur Eingeweihten bekannt sind, als Fälschung oder Propaganda abtun; eines wird man nicht leugnen können: Dass die mit grosser Vehemenz betriebene Russifizierung Lettlands Tatsache ist und dass dieses Faktum auf das Ziel der konkurrenzlosen und absolut sicheren Herrschaft der Russen über die Ostsee hinsteuert. Immer, wenn die Sowjets aussenpolitisch mit bemerkenswertem Aplomb irgendwo auftreten, wie heute im Mittelmeer, beschäftigen sie sich still und geschäftig mit Aufgaben in ganz anderen Gegenden. ■

## Der Kommentar

### Zur nationalen Unterdrückung in den Proportionen der gesellschaftlichen Unterdrückung

Wir haben ganz gewiss Besseres zu tun, als den Leuten in den Rücken zu fallen, die sich unter vermutlich erheblichen persönlichen Risiken gegen die Moskauer Zentrale auflehnen. Wir solidarisieren uns ganz und gar mit ihrem Anspruch darauf, angehört zu werden.

Der Brief der baltischen Parteifunktionäre eignet sich auf verschiedene Weise dazu, die Brutalität und Scheinheiligkeit des sowjetischen Sy-

stems zu entlarven. Wenn sowjetische Staatsbürger gezwungen sind, ihre Anliegen zu einer innersowjetischen Frage von Kultur- und Nationalitätenpolitik in einem geschmuggelten Brief dem Ausland vernehmbar zu machen, weil sie in ihrem eigenen Lande nicht einmal angehört werden, so spricht das Bände über den tatsächlichen Zustand der sowjetischen Bürgerrechte. Wenn die Unterzeichneten ferner der Partei angehören, so zeigt das wieder einmal, wie es mit der «Parteidemokratie» bestellt ist. Der Brief hat dazu ganz konkret das Verdienst, die Verlogenheit blosszustellen, mit der die «leninschen Normen der Nationalitätenpolitik» in der UdSSR tatsächlich gehandhabt werden. Er eignet sich weiter zum Hinweis darauf, was für eine Heuchelei dahintersteckt, wenn die Sowjets im Ausland als Beschützer nationaler oder ethnischer Minderheitsrechte auftreten. Und schliesslich ist gerade heute kein Hinweis darauf zu viel, dass das Baltikum eine kolonial-

stisch verwaltete imperialistische Eroberung ist, wobei die Besetzung seinerzeit erst noch aufgrund der Abmachungen mit dem verbündeten Hitlerdeutschland erfolgte, also ein kontinuierliches Erbstück nationalsozialistisch-sowjetischer Gemeinschaft ist (s. dazu ZB Nrn. 26/1971 und 1/1972).

Das alles möchte ich sehr ausdrücklich festgehalten haben, weil ich nicht missverstanden werden will, wenn ich jetzt zu den inhaltlichen Vorstellungen des Schreibens Stellung nehme. Im Gegensatz zur Darstellung dieses Schreibens aus dem Baltikum (und man findet Parallelen dazu in ukrainischen nationalistischen Kreisen) ist nämlich die Russifizierung nicht das Wesen der sowjetischen Diktatur, sondern allenfalls eines ihrer vielen heuchlerisch abgeleugneten Nebenprodukte. Eine Opposition, die sich auf nationale und ethnische Kriterien ausrichtet, verliert ihre gesellschaftliche Relevanz. Geht es denn um den Gegensatz zwischen Russen und Nichtrussen? Sollten denn die Balten Front gegen die Russen Breschnew und Bukowskij machen?

Anfangs 1966 hatten wir im Ost-Institut ein Gespräch mit Valerij Tarsis, den die Sowjets damals eben ausgebürgert hatten, um ihm die Heimreise nach der UdSSR zu verunmöglichen. Die Rede kam auch auf die Minderheitenprobleme, und ich möchte zitieren, was er damals sagte, weil das die Proportionen herstellt. Das ist heute wieder um so nötiger geworden, als man inzwischen auch aus Samisdat-Texten seltsame Perspektiven der «nationalen» Opposition

zu Gesicht bekommen hat. Das waren denn die Fragen und Antworten:

*SOI:* Wie stehen die verschiedenen Nationalitäten der Sowjetunion zueinander?

*VT:* Natürlich, Nationalitätenprobleme gibt es; warum sollte es sie auch ausgerechnet in der riesigen Sowjetunion nicht geben? Aber ich halte sie für zweitrangig, auf jeden Fall solange die erstrangige Konfrontation zwischen Regierenden und Regierten besteht. Bei den Regierenden gibt es Russen, Armenier, Kasachen, Balten usw., bei den Regierten auch. Wir haben eine horizontale Solidarität über die Nationalitäten hinweg.

*SOI:* Findet in der Sowjetunion denn keine Russifizierung statt?

*VT:* Findet in Wales keine Anglizierung statt? Es kommt darauf an, was man unter Russifizierung verstehen will. Es gibt da einen natürlichen Prozess. Die Russen stellen nun einmal die grösste Bevölkerungsgruppe dar, und in Russland befinden sich die grossen Zentren, auch für die Fortbildung. Die Angehörigen der Minderheiten haben, etwa für ihre berufliche Karriere, durchaus ein eigenes Interesse an der Beherrschung des Russischen. Die Sprache mit dem grössten Gebrauchswert hat natürlich die Tendenz, allmählich zur Umgangssprache zu werden, namentlich bei den Jugendlichen. Daher rührt auch die vielleicht zunächst verdächtig anmutende Erscheinung, dass bei einer Volkszählung viele Jugendliche Russisch als Muttersprache angeben, obwohl sie nicht-russischer Herkunft sind.

Gewiss verfolgt die Partei in diesem Vereinheitlichungsprozess ihre eigenen Interessen, aber sie sind nicht notgedrungen «russisch». Wie gesagt, Nationalitätenprobleme bestehen immer. Aber ich sehe keinen Anlass, sie hochzuspielen. Wenn ein System schlecht ist, soll man doch wohl nicht nur die Kasachen oder Usbeken davon befreien, sondern auch die Russen. Warum sollten nicht die unterdrückten Kasachen und Russen zusammenhalten gegen die Kasachen und Russen, die sie unterdrücken?

\*

Soviel zur grundsätzlichen Akzentsetzung. Abgesehen davon bin ich mir durchaus bewusst, dass die baltischen Staaten einen echten Sonderfall darstellen. Man hat es dort nicht nur mit Nationalitäten zu tun, sondern mit Nationen. Und sie sind tatsächlich kolonisiert worden und nicht bloss in erster Linie kolonisiert (das heisst schlichtweg besiedelt) wie die asiatischen Sowjetrepubliken, deren ursprüngliche Bevölkerung ohne Integration in die übergeordnete Sprache und Kultur stärker diskriminiert wäre als sie es durch die gewiss bedauerliche Gleichschaltung ist. Aber gemeinsam bleibt den regierten Balten und Kasachen, dass sie mit den regierten Russen im gleichen Boot sitzen. Man muss Hauptsache und Nebensache voneinander unterscheiden können; darum geht es. Und wie anfangs gesagt: Dass sowjetische Staatsbürger und Parteimitglieder aus Lettland ihre Meinung im eigenen Land nicht verbreiten dürfen, das gehört entschieden zur Hauptsache der verweigeren Menschenrechte. *cb*

Die DEUTSCHEN STUDIEN haben mit ihren Beiträgen zur Klärung der politischen Begriffswelt beider Systeme in Deutschland in ihren nunmehr neun Jahrgängen einen Leserkreis gewonnen, der nach gründlicher Information verlangt und sich mit dem Gebrauch unüberprüfter Vokabeln nicht zufriedengibt.

Die DEUTSCHEN STUDIEN bringen Aufsätze, Berichte, Dokumentationen, Beiträge zur Kulturkommunikation und Erstübersetzungen aus osteuropäischer Literatur.

## deutsche studien

Vierteljahresshfte

### Aus den Themen des Jahrgangs:

Emanzipation: ein Begriff und seine Okkupanten – «Öffentliche Meinung» und Gesellschaftsordnung – Die Macht und ihr Widerspruch: Tito und Milovan Djilas – Bonn = Weimar minus Rapallo: Das sowjetische Deutschlandbild – Epitaph auf den Reformkommunismus – Planungssysteme der DDR 1970/71: Abkehr vom NÖS? – Gibt es eine politische Fachsprache? – Heinrich Mann: ein deutsches Aergernis – Die Kunstpolitik der SED in ihrem Widerspruch.

### Aus Heft 36 (Dezember 1971):

Das nachliberale Zeitalter: Gesellschaft im Wandel – Für und wider die Pressefreiheit: Der Fall der «New York Times» – Nationale Dialektik in der DDR am Beispiel der Schönen Literatur – Das Bildungssystem der DDR – Wechselseitigkeit der historischen Kulturbeziehungen.

Chefredaktion: Dr. Karl Heinz Gehrman, Ost-Akademie, Lüneburg  
Preis des Einzelheftes 5,30 DM, Jahresabonnement 18,- DM, Zweijahresabonnement 32,- DM, zuzüglich Zustellgebühr. Probehefte werden kostenlos zugesandt.

OTTO MEISSNERS VERLAG  
SCHLOSS BLECKEDE